

Euregiotour 2004 in Aachen

Nach den beiden Touren in 2001 und 2002 wollten wir, nachdem die Veranstaltung 2003 der Deutschlandfahrt geopfert worden war, wieder ein eigenes Meeting durchführen.

Den Zeitraum hatten wir schnell gefunden und rechtzeitig ins Netz gestellt; für den Fall, dass womöglich jemand von außerhalb kommen sollte.

Aus Verbundenheit wurde ein Treffen mit unserer Aachener Bürgermeisterin vereinbart und ansonsten sollte, wie nicht anders bei den Aachenern zu vermuten, Fahren aus Spaß auf dem Programm stehen.

Die bewährte Unterkunft „Donnerberg“ in Eschweiler gab uns Betten für die kurzen Nächte, leckere Verpflegung und jede Menge besten Drehstrom.

Damit stand der Auswahl und der Erkundung einer Strecke nichts mehr im Weg.

Als sich abzeichnete, dass Teilnehmer aus dem Raum nördlich von Aachen elektrisch anreisen wollten, fühlten wir uns genötigt, eine Abholung aus Kempen zu organisieren.

Damit komme ich zum Gesamttablauf:

Freitag, 3. September:

Am späten Morgen fahren Harald (CityEl) und ich (CityStromer) um 0800 Uhr los. 30 Kilometer zum ersten Ladehalt bei Bekannten von Harald. Zwischenwischendurch nehmen wir Heribert mit seinem El auf. In Baal wartet Carlo mit seinem Skoda. Wir laden, müssen Kaffee trinken und kommen dort fast planmäßig um 0930 Uhr los.

1145 Uhr treffen wir nach einer Strecke, die unsere Fahrzeuge fast schon alleine finden, beim self-Baumarkt in Kempen ein. Wie gewohnt ist ein Areal vor der Außensteckdose für uns abgesperrt. Adapter raus, Laden und Begrüßung des Ansprechpartners, Herrn Wilmen.

Kurz darauf treffen Manfred, Hans und Daniel ein; also ein Plus von zwei Twikes und einem Kewet; Enno als Copilot bei Manfred im Twike.

Allgemeine Begrüßung und Stromversorgung stehen natürlich sofort auf dem Programm. Danach verkrümeln sich ein paar in den Schatten und verpflegen völlig unalternativ in einem nahegelegenen Schnellrestaurant.

Als wir zurückkehren, ist Chris mit seiner Copilotin Claudia eingetroffen. Er hat sein Twike wegen der hohen Batterietemperaturen im Schatten abgestellt. Als unsere VERA-Mitglieder Reiner und Heiner aus Mönchengladbach eintreffen (hört sich wunderbar protzig an!), sind wir fast vollzählig. Allerdings ist absehbar, dass wir in Baal bei der erforderlichen Ladeleistung Schwierigkeiten bekommen werden, aber wir entschließen uns nach kurzer Diskussion, doch geschlossen zu fahren.

Nun warten wir noch auf Wolfgang, dessen El durch Ludger auf einem Lkw gebracht wird. Dann kann es losgehen.

4 El, 4 Twike und 3Pkw!

Was soll man zu einer gemeinsamen Fahrt von zehn Elektromobilen über 50 Kilometer an einem herrlichen Sommertag schreiben? Die einen kennen das und die anderen sind selber schuld.

Der gedachte kurzfristig zu improvisierende zusätzliche Ladehalt in Baal klappt doch nicht und Peter eilt darum alle zwei Minuten zurück ins Haus, um die Sicherungen erneut einzudrücken. Immer wieder wird neu verteilt.

Die Ladeleistung des Golf stelle ich sehr gering ein.

Helmut ist mit dem El zur Verstärkung aus Aachen gekommen, wartete bereits auf uns, fährt auch früher zurück.

In der Zwischenzeit wechselt Carlo sein Fahrzeug. Der Skoda wird nach Hause gebracht und ein Simson-Elektroroller kommt dazu. Dessen Batterien sind neu eingebaut.

Harald bricht mit der ersten Gruppe auf, damit Enno ordnungsgemäß mit einem VERA-El motorisiert werden kann. Der Rest der Gruppe startet ca. 1745 Uhr. Eigentlich wollte ich zu dieser Zeit schon fast in Eschweiler sein. Die Strecke ist grundsätzlich nicht schwierig und auch nicht besonders lang, aber kurz vor dem Ziel muss der Roller auf den Lkw. Der Badicheq im Golf warnt wegen Spannungsunterschreitung. Mit äußerster Vorsicht geht es weiter. Mein armer Golf. Die Schlusssteigung hat es in sich, aber es funktioniert.

Während die anderen zum Treffpunkt fahren, kümmere ich mich zuerst um eine Lademöglichkeit für meinen Golf.

Danach geht es zur Kantine, wo fast alle anderen schon versammelt sind. Ike ist mit dem Hotzenblitz auf der Rückfahrt vom Hotzenblitztreffen in der Schweiz eingetroffen, Niels mit dem EVT-Elektroroller aus Neuss und Gottfried Schulz mit dem El aus Ahrweiler.

Der Abend ist noch reichlich mit stressigen Dingen ausgefüllt, aber alles in allem überwiegt der gemütliche Anteil Erfahrungsaustausch an der Theke.

Samstag, 4. September:

Frühstück, kurze Einweisung und dann geht es bei bestem Sonnenschein in die Aachener Innenstadt. Treffpunkt mit unserer Bürgermeisterin ist der Aachener Eurogress, direkt neben der Spielbank. Leider ist Frau Verheyen kurzfristig verhindert, so dass wir nach einem ausgiebigen Photographierhalt zum Lousberg weiterfahren, „dem“ Aussichtspunkt über der Stadt Aachen. Hier steht der berühmte Drehturm Belvedere, der derzeit restauriert wird und demnächst wieder in alter Funktion als Restaurant zur Verfügung stehen wird. Der Weg dorthin führt unter einem dichten Blätterdach steil bergauf. Hier haben wir dann leider zwei Ausfälle zu beklagen. Bei zwei Els stellen jeweils die Motorsteuerungen (nicht von Curtis) ihre Arbeit ein.

Der Zeitverlust wird durch Wegfall der Stadtrundfahrt kompensiert und wir fahren auf kurzem Weg zu unserem Energieversorger STAWAG, wo Strom, Getränke und eine Einweisung in die Gastankstelle auf uns warten.

Dort befindet sich auf dem Betriebsgelände auch die „ganz normale“ Solar-tankstelle, also in der Nähe der Aachener Innenstadt.

Kurz nach Mittag geht es über die Jülicher Strasse nach Jülich; ist ja wohl auch logisch. Nahezu dreißig Kilometer die gleiche Strasse und ich glaube, es macht fast ein wenig Spaß. Es kann keiner verloren gehen; am Orteingang Jülich ist Sammeln der gesamten Gruppe.

Beim Solarcampus in Jülich ist nur ein kurzes Zwischenladen geplant; trotzdem nutzen wir die volle Stunde, die ich eigentlich für zu lange gehalten hatte. Von hier aus verabschiedet sich Niels, der leider wieder zurück nach Neuss muss.

Danach rollen wir in der prallen Nachmittagssonne durch verschlafene Dörfer über nahezu verlassene Sträßchen um den Tagebau Hambach herum. Brachland kennzeichnet die Landschaft in Tagebaunähe. Wir statten dem Dorf Etzweiler, das dem Braunkohlebergbau geopfert wird und bereits kein Ortsschild mehr besitzt, einen kurzen Besuch ab. Ich fühle mich an einige Ecken auf dem Balkan erinnert. Zerstörte und geplünderte Häuser zeigen das baldige Nahen der Bagger an. Manche Häuser dienen auch der Feuerwehr hin und wieder zum Üben.

Der Weg zum Fliegerhorst ist relativ ereignislos. Andere Veranstaltungen sorgen dafür, dass wir in dem weitläufigen Gelände nicht allein sind, aber aufgrund der großen Ausdehnung bestehen keine Berührungspunkte. Die Elektromobilfanggruppe gewinnt also keine neuen Mitglieder. Ein paar schaffen es nach einem nicht ganz kleinen Fußmarsch, sich den Magen mit Getränken zu füllen. Andere werden dringend bei der Stromverteilung gebraucht. Die Befürchtung, dass ein 63 A-Anschluss knapp werden könnte, bewahrheitet sich. Da die eigentlich notwendigen Infos zur Ladeleistung nicht vorliegen, müssen die Anschlüsse mit Stromzählern einzeln nachgemessen und neu verteilt werden. Ansonsten ist Siesta angesagt.

Aufgrund des pünktlichen Aufbruchs bin ich mir sicher, dass wir heute rechtzeitig zum Abendessen kommen werden.

Die Strecke ist nicht sonderlich fordernd, lediglich die Steigung Donnerberg könnte zum Schluss Schwierigkeiten machen. Aber was sind schon 35 Kilometer?

Die Ampeldichte in Düren ist ärgerlich (unzählige nichtsynchronisierte Ampeln pro Kilometer), aber wir sind auch nach Düren noch vollzählig. Weiter über die gleiche Bundesstrasse nach Eschweiler, wo wir jedoch nicht mehr vollzählig eintreffen. Notwendige Ladeaktionen und dringende Einkäufe lassen die Gruppe zerbrechen. Trotzdem fahren wir nach einigen Minuten Warten mit dem anwesenden ersten Teil der Gruppe weiter. Den Weg wähle ich in bewährter Weise wie gestern. Das Schild „Durchfahrt verboten“ wird sicher erst nach dem Wochenende gültig sein. Nachdem ich die anderen in diese mehrere Kilometer lange Sackgasse geführt habe, wenden wir und wählen einen anderen Weg. Wir treffen nun als zweiter Teil der Gruppe auf dem Donnerberg ein.

Anschließen der Fahrzeuge und zum gemütlichen Teil des Abends übergehen. Die geringe Verspätung ist aufgrund einer Verzögerung bei der Küche irrelevant. Danach tauschen wir an der Theke bzw. bei Tisch wichtige Erfahrungen aus.

Sonntag, 5. September:

Leider beschließt ein recht großer Teilnehmerkreis, sich bereits heute morgen auf den Heimweg zu machen und die Eifeltour sausen zu lassen. Ich kann schlecht hadern, da wir Aachener es bei den anderen Veranstaltungen genauso handhaben. Durch Verabschieden und Rangieraktionen verzögert sich der Start in die Sonntagsmorgensonnenfahrt.

Trotz der Reduzierung sind wir eine erkleckliche Gruppe. Wir genießen die Fahrt, auch wenn unsere Fahrzeuge an manchen Stellen ins Schwitzen kommen. Der Abschnitt durch Belgien fällt aus Zeitgründen aus und wir kürzen ab. So treffen wir halbwegs pünktlich in Aachen bei der Fa. Saint Gobain ein, wo wir neben dem Strom für unsere Fahrzeuge noch eine Führung für unsere Neugier erhalten.

Nun ist es Mittag geworden und leider auch schon Zeit für den Abschied.

Fazit:

Die nächste Euregiotour kommt bestimmt; vermutlich 2006. Die Resonanz bestärkt uns, dass unser Konzept nicht ganz verkehrt ist.

Eine solche Gruppengröße lässt sich nicht mehr so hobbymäßig laden. Hier werden wir uns Gedanken machen. Aber wir bleiben bewusst im Amateurstatus.

Viel Fahren, Information und Gedankenaustausch, tagsüber und abends, soll weiterhin umgesetzt werden.

Für VERA – Verein der Elektromobilfreunde in der Region Aachen

Stephan Nagel